



Sehr geehrte Damen und Herren,

„Lebensmittel sind mehr wert!“ Als Berufsstand lassen wir nicht locker, diese Botschaft in die Realität umzusetzen. Die breite Preissenkung für Milchprodukte durch maßgebliche Discountketten empfinden wir Bauern als ungeheuerlichen Affront. Die Kosten sind für unsere Betriebe in den vergangenen Monaten permanent gestiegen: Futtermittel, Dünger, Diesel, Löhne – alles wurde teurer! Die Milchpreise dagegen bewegen sich bereits seit November schon wieder nach unten, in der Schweinehaltung sind seit fast zwei Jahren keine Gewinne mehr möglich. Wir Bauern produzieren im Einklang mit der Natur unter Beachtung hoher Verbraucherschutzstandards. Dafür stehen wir ein! Mit diesem Anspruch wollen wir als gleichberechtigter Partner in der Lebensmittelkette respektiert werden.

Ihr **Werner Hilse**

Bauern brauchen Luft zum Leben

Die Ackerarbeiten drängen in diesem späten Frühjahr, aber Milchviehhalter, Sauenhalter und Schweinemäster bedrängt eine noch größere Sorge: Die Preise lassen ihnen kaum Luft zum Leben. So drastisch formulierte auf einer Kundgebung des Verbandes in Oldenburg der Wittlager Landvolkvorsitzende Andreas Kroll, selbst Sauenhalter und von der Preismisere immer wieder, aber dieses Mal besonders hart getroffen. Auch den Milchbauern droht nach einem nur kurzen Zwischenhoch im vergangenen Herbst ein erneuter Absturz. Der Lebensmitteleinzelhandel verhandelt zurzeit mit den Molkereien über die Einkaufsbedingungen für Trinkmilch und möchte eine saisonale Marktschwäche knallhart ausnutzen. 3.000 Landwirte aus ganz Niedersachsen waren jetzt einem Protestaufruf des Landvolk Niedersachsen in die EWE-Arena nach Oldenburg gefolgt und forderten ihre Verarbeitungsunternehmen auf: Hart bleiben und faire Preise aushandeln!

„Tiefpreise kosten uns Bauern ein Vermögen – und das haben wir nicht“, verdeutlichte Landvolkpräsident Werner Hilse. Aus wenigen Cent, die der Verbraucher an der Ladentheke weniger für die Milch zahlen müsste, werden für die Bauern Tausende Euro im Jahr, hat der Bauernverband ausgerechnet. Einen Rückgang von 15 ct/l bei der Trinkmilch beispielsweise müssen die 100.000

deutschen Milchbauern im Schnitt mit 7.500 Euro im Jahr „bezahlen“. Die Landwirte stehen in der zweiten Reihe, verdeutlichte in Oldenburg der Schweinehalter Martin Roberg aus Cloppenburg und forderte von Schlachtunternehmen harte Verhandlungen, so dass sie den Landwirten wieder faire Preise zahlen können. „Wir liefern ein besonderes Produkt, und das Besondere hat seinen Preis“, schilderten die Milchbauern Jörn Stubbemann aus Delmenhorst und Eyke Cornelius-Meyer aus Schiffdorf sehr selbstbewusst. Bäuerin Cornelius-Meyer sprach dem Publikum aus der Seele, als sie sagte: „Landwirtschaft ist eine Tradition, eine Kultur und ein unwahrscheinlich wichtiger Bestandteil unserer Gesellschaft und nicht allein Wirtschaft!“ Sie wünschte sich gleichwohl wirtschaftlichen Rückenwind für ihre Kinder, damit diese so Landwirt werden können, wie sie es sich heute schon vorstellen.

Die Kundgebung in Oldenburg richtete sich nicht allein an die Marktpartner der Landwirte. Landvolkpräsident Werner Hilse machte eine „eindeutige Ansage“ an die Politik und forderte mit Blick auf die weltweit wachsende Nachfrage nach Lebensmitteln ein Ende Extensivierungsprogramme und des steigenden Flächenverbrauchs. Dr. Heinz Schweer vom Schlachtunternehmen Vion wünschte sich endlich Veterinärabkommen der Bundesrepublik mit Ländern wie Südkorea, Südafrika,

Japan oder China. Derzeit lägen die Drittlandsexporte nur bei acht Prozent, diese Marke müsse steigen. Sönke Voss von der Molkerei Ammerland sah wie viele Marktbeobachter mittel- bis langfristig eine anziehende Nachfrage nach Milchprodukten und appellierte an die Landwirte, ihre Anlieferung strikt zu disziplinieren.

Strukturwandel hat sich verlangsamt

Die Abwanderung aus der Landwirtschaft hat sich etwas verlangsamt. Von 2005 bis 2007 haben jeden Tag in Niedersachsen 4,4 landwirtschaftliche Betriebe aufgegeben. In den beiden Jahren zuvor waren es noch jeweils sechs am Tag gewesen. Insgesamt ermittelte der Landesbetrieb für Statistik in der Agrarstrukturhebung 2007 in Niedersachsen noch 49.917 Bauernhöfe, deren Zahl ist damit erstmals unter die Marke von 50.000 gerutscht.

Erheblich größer sind mit durchschnittlich gut 70 ha die Ackerbaubetriebe im ehemaligen Regierungsbezirk Braunschweig. Hier hat sich auch die Wachstumsschwelle, also die Größenordnung, ab der eine Zunahme der Betriebe registriert wird, auf 200 ha verschoben. Ansonsten gibt es ein betriebliches Wachstum bereits in der Größenklasse ab 100 ha, lediglich im ehemaligen Regierungsbezirk Oldenburg, wo die Landwirte über eine sehr starke Veredelung verfügen, liegt die Wachstumsschwelle weiterhin noch bei 75 ha. Allerdings sind hier akut zahlreiche Sauenhalter und Schweinemäster aufgrund der schwierigen Marktlage gefährdet. Die Durchschnittsgröße liegt im Westen Niedersachsens mit knapp 42 ha auch noch gut zehn ha unter dem Landesschnitt.

Landesweit verfügen weiterhin zwei von drei Höfen über weniger als 50 ha. 30.459 Höfe führt die Agrarstrukturhebung vom Mai 2007 in dieser Größenklasse auf. In der Größenordnung von 50 bis 100 ha wurden

12.284 Höfe gezählt, in der Größenklasse mit mehr als 100 ha sind es 7.174. Vor zwei Jahren gab es hier erst 6.804 Höfe landesweit. In dieser Rubrik befinden sich auch die in jüngster Vergangenheit zunehmend gegründeten Betriebsgemeinschaften oder Gesellschaften bürgerlichen Rechts. Mit diesen Zusammenschlüssen bereiten Landwirte häufig die Hofnachfolge vor. Zudem nutzen sie die gemeinsame Bewirtschaftung, um der „Arbeitsfalle“ auf den Höfen zu entgehen. Die landwirtschaftliche Nutzfläche beziffert die Agrarstrukturhebung auf 2,62 Mio. ha, das war gegenüber 2005 ein Rückgang um 16.036 ha oder knapp 22 ha am Tag.

Ansturm auf Agrarinvestitionsförderung

Auf das niedersächsische Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) ist der Ansturm noch nie so groß gewesen wie in diesem Jahr. Schon am Eröffnungstag des Antragsverfahrens musste ein Antragsstopp verhängt werden. Bis zum Abend lagen bereits 1.214 Anträge vor, mit denen das verfügbare Mittelvolumen für die Investitionsförderung von ungefähr 50 Mio. Euro um das Doppelte überzeichnet war. Lediglich kleine Sonderkontingente für die Umstellung der Käfighaltung von Legehennen, für die ökologische Schweinemast sowie für die von der Elbtalauenproblematik betroffenen Betriebe waren noch nicht ausgeschöpft.

Besonders groß war die Nachfrage nach Fördermitteln für Investitionen in der Rindviehhaltung. Hier wurden 790 Anträge mit einem Fördervolumen von 63,4 Mio. Euro gestellt, während für diesen Bereich lediglich ein Kontingent von 30 Mio. Euro zur Verfügung steht. Fast um das Dreifache überzeichnet war das Antragsvolumen für alle Fördermaßnahmen, für die kein besonderes Kontingent reserviert war, beispielsweise für Wirtschaftsgebäude außer Rindvieh- oder Schweineställen. Hier-

für stehen 12,25 Mio. Euro zur Verfügung, während 362 Anträge 31,8 Mio. Euro Fördermittel binden würden. Ebenfalls stark überzeichnet wurde das Kontingent für den Gartenbaubereich. Hier entfielen knapp vier Mio. Euro auf 51 Anträge, während nur 1,5 Mio. Euro zur Verfügung stehen.

Nach Einschätzung des Landvolks Niedersachsen war diese Entwicklung zumindest in der Tendenz absehbar, zumal in der Landwirtschaft zurzeit ein hoher Investitionsbedarf und aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung auch eine hohe Investitionsbereitschaft besteht. In einem Gespräch mit Landwirtschaftsminister Hans-Heinrich Ehlen hat Landvolkpräsident Werner Hilse vorgeschlagen, für die sonst leer ausgehenden Antragsteller einen vorzeitigen Maßnahmenbeginn zu genehmigen. Die Maßnahmen könnten dann im Rahmen des im kommenden Jahr verfügbaren Kontingents bewilligt werden, zumal dann vermutlich mehr Geld aus der erhöhten Modulation bei den Betriebsprämien zur Verfügung steht. Wenn wie bisher nach der Höhe der beantragten Zuwendungen ausgewählt würde, kämen von den 1.214 Antragstellern lediglich 232 zum Zuge. Dies würde zu erheblicher Verärgerung bei den Landwirten führen und wird deshalb vom Verband abgelehnt.

Agrarrecht mutiert zum Umweltrecht

Aus Agrarrecht wird Umweltrecht lautet die Kritik des Landvolk Niedersachsen am Umweltgesetzbuch. Die Planungen des Bundesumweltministeriums gehen weit über die in der Koalitionsvereinbarung getroffenen Vereinbarungen hinaus. Darin haben sich die Politiker in Berlin auf eine Vereinfachung des Umweltrechtes verständigt, während das Umweltgesetzbuch nun eindeutig zu einer Verschärfung umweltrechtlicher Vorgaben für die Landwirtschaft führt. Das in Berlin diskutierte Umweltgesetzbuch soll sechs Bücher

umfassen, unter anderem zu den Bereichen Wasserwirtschaft, Naturschutz und Erneuerbare Energien. Probleme werden beispielsweise bei der Genehmigung so genannter BImSch-Anlagen befürchtet, da das Umweltgesetzbuch neue, unbestimmte Rechtsbegriffe vorsieht. Ob die Zusammenfassung der Genehmigungstatbestände unter dem Motto „Ein Antrag, eine Behörde, ein Verfahren, eine Genehmigung“ diese aufwiegt, kann noch nicht abgeschätzt werden. Das Landvolk lehnt jede Verschärfung gegenüber der Gesetzeslage ab.

Erhebliche Verschärfungen befürchtet das Landvolk bei den Büchern zur Wasserwirtschaft wie auch zum Naturschutz. Kritik entzündet sich beispielsweise an den Planungen, an Gewässern einen Randstreifen von zehn Metern Breite mit einem generellen Verbot von Dünge- und Pflanzenschutzmitelanwendungen zu belegen. Dies wird als enteignungsgleicher Eingriff in die gute fachliche Praxis abgelehnt.

Vermisst wird das von Politikern immer betonte Bekenntnis zum Vertragsnaturschutz, auch die Eingriffs- und Ausgleichsregelung ist nach Einschätzung des Berufsstandes im Umweltgesetzbuch nicht flexibel genug geregelt. Die Möglichkeit, verstärkt das Ersatzgeld zu nutzen, wird vollständig vermisst. Gerade in diesem Punkt setzt das Landvolk Niedersachsen an, um dem Flächenverbrauch wirksam begegnen zu können.

Landwirte öffnen ihre Hofstore

Zu einem landesweiten Tag des offenen Hofes am 22. Juni lädt das Landvolk Niedersachsen – der Landesbauernverband – gemeinsam mit den Landfrauen, der Landjugend und dem NDR 1 Niedersachsen ein. Stellvertretend für knapp 50.000 Berufskollegen im „Agrarland Nr. 1“ lassen sich dann rund 80 Betriebsleiter einmal über die Schalter schauen und ermöglichen einen Einblick

in die Arbeit und das Leben auf den Höfen. Der Tag des offenen Hofes in Niedersachsen ist Teil der bundesweiten Aktion, zu der der Deutsche Bauernverband gemeinsam mit dem Bund der Deutschen Landjugend und dem Deutschen LandFrauenverband alle zwei Jahre aufruft. An den Wochenenden im Mai und Juni werden bundesweit insgesamt rund 800 Betriebe ihre Hoftore öffnen und einer breiten Öffentlichkeit zeigen, dass die moderne deutsche Landwirtschaft zukunfts-trächtig und innovativ ist. Die bundesweite Auftaktveranstaltung wird in diesem Jahr ebenfalls in Niedersachsen stattfinden: Am 20. Juni wird der Vorsitzende des Bundes der Deutschen Landjugend, Gunther Hiestand, auf dem Hemme Milchhof in der Wedemark den offiziellen „Startschuss“ zum Tag des offenen Hofes 2008 geben.

Immer mehr Hennen werden am Boden gehalten

Die meisten Legehennen in Deutschland werden zwar nach wie vor in Käfigen gehalten, doch die Bodenhaltung nimmt enorm zu. Nach einer Auswertung des Statistischen Bundesamtes zählten die Statistiker im vergangenen Jahr in Betrieben, die 3.000 oder mehr Haltungsplätze für Legehennen vorweisen können, insgesamt knapp 40 Mio. Legehennenplätze. Davon gehörten 27,04 Mio. Plätze zur Käfighaltung, das waren rund drei Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Auf die Bodenhaltung entfielen mit 6,81 Mio. Plätzen dagegen 13,3 Prozent mehr als vor Jahresfrist. Weitere 4,38 Mio. Plätze und damit 23,2 Prozent weniger als in 2006 entfielen auf die Freilandhaltung. Im Dezember 2006 waren in dieser Haltungform noch 5,69 Mio. Haltungsplätze gezählt worden, von denen allerdings der Löwenanteil von der ökologischen Erzeugung gestellt worden sein dürfte. Die ökologische Erzeugung wurde im vergangenen Jahr erstmals separat erfasst, im De-

zember 2007 zählte sie 1,78 Mio. Haltungsplätze.

QS-Prüfsiegel immer weiter verbreitet

Bei Niedersachsens Bauern ist das QS-Prüfsiegel hoch angesehen. QS steht für Qualität und Sicherheit und gewährleistet die Rückverfolgbarkeit der Lebensmittel von der Ladentheke bis zum Erzeuger. Immerhin 16.928 niedersächsische Bauernhöfe haben sich bereits den Regeln des Prüfsystems unterworfen und dürfen das Siegel führen. Das ist nach Bayern die zweithöchste Beteiligung; alle anderen Bundesländer fallen weit dahinter zurück. Lediglich Nordrhein-Westfalen kann mit 13.552 landwirtschaftlichen Betrieben einen ebenfalls recht hohen Wert vorweisen. Insgesamt haben sich bis Anfang März schon 100.433 Systempartner im Bereich Fleisch und Fleischwaren sowie 16.833 Systempartner im Bereich frisches Obst, Gemüse und Kartoffeln der Qualitätssicherung angeschlossen, darunter fast 8.000 ausländische Unternehmen. Und die Zahl wächst weiter.

Landjugend belohnt Ideen fürs Land

Ob für die Jugendarbeit, für das „grüne“ Berufsspektrum oder für die Regionalentwicklung – Innovative Aktionen und Projekte will jetzt wieder der Bund der Deutschen Landjugend (BDL) belohnen. Bereits zum vierten Mal lobt die Jugendorganisation den Ernst-Engelbrecht-Greve-Preis aus, der mit insgesamt 10.000 Euro dotiert ist. Der Preis ist nach dem früheren BDL-Vorsitzenden und langjährigen Landwirtschaftsminister Schleswig-Holsteins benannt und soll junge Menschen würdigen, die selbst aktiv werden, damit sie auch in Zukunft ihre Heimat noch auf dem Land finden können. Der BDL sucht dabei originelle und kreative Initiativen, die dem ländlichen Raum zugute kommen.